

**Götz-T. Großhans: Fußball im deutschen Fernsehen**

Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang 1997  
(Studien zum Theater, Film und Fernsehen, Bd. 24), 143 S.,  
ISBN 3-631-31594-5, DM 49,-

Die Diskussion über Fußball und Fernsehen hat mittlerweile den Rang eines gesellschaftspolitischen Großereignisses angenommen. Die Frage etwa, ob bzw. wie weit die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaften demnächst nur noch im Pay-TV zu sehen sein werden, erobert die Titelblätter sogar der seriösen Presse und führt nebenbei zu tiefsinnigen Erörterungen wie der, was denn unter einer fachspezifischen 'Grundversorgung' der deutschen Bevölkerung zu verstehen sei.

Wer sich an dieser Diskussion kompetent beteiligen und dabei auch ihre Vorgesichte einbeziehen will – was unerlässlich ist, denn nicht alles, was wie ein ganz

neues Problem aussieht, ist auch ganz neu -, benötigt zunächst einmal Daten und Fakten, und die liefert ihm in großer Zahl – für den Zeitraum bis etwa Ende 1996 – die Abhandlung von Götz-T. Großhans, die auf einer in Köln eingereichten Magisterarbeit beruht. Wie es hinsichtlich des Sports um die 'Etablierung der Vision Fernsehen' (Kapitelüberschrift, S.35) in den Jahren 1936 bis 1944 bestellt war und wie sich das Medium in den fünfziger Jahren durchsetzte, welche Entwicklungen es später im dualen System gab und wie Fernsehen und (Profi-) Fußball ökonomisch aufeinander reagieren haben und möglicherweise weiter reagieren werden: zu all diesen Themen gibt es reichhaltige Informationen, die auch viele Details einschließen, von Hinweisen auf Live-Übertragungen der Olympiade 1936 bis zu diversen Einschaltquoten und natürlich zu den Geldsummen, die für Übertragungsrechte gezahlt wurden. Großhans' Arbeit bietet insofern nicht mehr und nicht weniger als ein instruktives Kompendium, ein in epischer Prosa formuliertes Nachschlagewerk, mit dem viele relevante Quellen in einem geschickt angelegten Überblick ausgewertet werden: eine sinnvolle Hilfe bei der Erörterung des Gegenstands, zu der sich die Materialien sonst nur mit einiger Mühe finden lassen.

Weniger überzeugend fallen die Ausführungen zu dem aus, was der Verfasser „'Dramaturgie' des Fernsehfußballs“ (S.97) nennt. Großhans erweist sich zwar auch hier als zuverlässiger Chronist, der die meisten gewichtigen Phänomene, etwa die engen Beziehungen zwischen Sport und Werbung, aufmerksam registriert und in einen übergeordneten Zusammenhang rückt; aber was er interpretierend und wertend dazu sagt – etwa: „Der Fernsehfußball beeinflusst und bestimmt heute die gesamte weitere Darstellung des Profi-Fußballs“ (S.113) -, geht kaum über das hinaus, was aufmerksame Betrachter sich ohne weiteres selbst denken können bzw. in Berichten und Kommentaren der Tagespresse finden, so daß die Ankündigung der Herausgeberin, Renate Möhrmann, Großhans analysiere auch die spezielle Ästhetik des Fernsehfußballs – „die mise-en-scene der Live-Übertragung [...] eine neue, theatralische Wirklichkeit des Fußballspiels“ (S.6) – sich nur teilweise erfüllt, nur in bezug auf Äußerlichkeiten eingelöst wird. Immerhin bestätigen weite Teile der Arbeit, daß die einige Zeit übliche dichotomische Sicht, nach der die öffentlich-rechtlichen Sender auch im Bereich Fußball den seriösen Journalismus und die privaten nichts als dubiose Shows bieten, in die Irre führt; der Satz „SAT 1 hat [...] die durch ARD und ZDF vorgegebenen Tendenzen konsequent weiterentwickelt und mit den Möglichkeiten eines Privatsenders ausgebaut“ (S.104) ist kein Sakrileg mehr.

Alles in allem handelt es sich also um eine solide, umfassend und zuverlässig informierende Untersuchung ohne originelle Ambitionen. Der an der Mediengeschichte interessierte Leser wird ausgiebig mit Material versorgt, und der wahre Fußballfan alter Schule erkennt, warum er den drastischen Zuwachs an Fernsehfußballvergnügen mit einer überproportionalen Steigerung von Momenten bezahlt, die er zum Bierholen und ähnlichen Verrichtungen nutzen kann.

Helmut Schmiedt (Koblenz)